

Wie entscheiden in Extremsituationen?

Dr. Tankred Stöbe zu Gast beim Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte auf Borkum

Von Jana Pannenbäcker und Kristina Tepen-Dewey,
Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte der ÄKWL

In diesem Jahr fand zum ersten Mal eine Veranstaltung des Arbeitskreises „Junge Ärztinnen und Ärzte“ der ÄKWL im Rahmen der Fort- und Weiterbildungswoche auf Borkum statt. Der interaktive Vortrag unter dem Titel „Zwischen Mut und Menschlichkeit – wie entscheide ich in Extremsituationen“ von Dr. Tankred Stöbe fand großen Zuspruch. Gemeinsam mit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern erörterte Stöbe Situationen, in welchen er in einem Dilemma war und Entscheidungen treffen musste.



Jana Pannenbäcker (l.), Kristina Tepen-Dewey und Dr. Philipp Schiller (r.) vom Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte hießen Dr. Tankred Stöbe (2. v. l.) auf Borkum willkommen.
Foto: Lena Rimachi Romero

Geboren und aufgewachsen in Deutschland, absolvierte Tankred Stöbe sein Medizinstudium an der Universität Witten/Herdecke und spezialisierte sich auf Innere Medizin und Notfallmedizin. Seine Hingabe für die medizinische Versorgung von Menschen in Not führte ihn frühzeitig in Konfliktgebiete und Krisenregionen weltweit. Stöbes Karriere begann in den späten 1990er Jahren, als er sich als Arzt in Kriegsgebieten wie im ehemaligen Jugoslawien engagierte. Seine Erfahrungen vor Ort prägten sein Verständnis für die komplexen Herausforderungen, mit denen humanitäre Helfer konfrontiert sind, und inspirierten ihn dazu, innovative Lösungen zu entwickeln. Ein Meilenstein in Stöbes Karriere war seine langjährige Tätigkeit als Leiter der medizinischen Abteilung von „Ärzte ohne Grenzen Deutschland“. In dieser Position leistete er bedeutende Arbeit, um medizinische Hilfe in einige der gefährlichsten und am stärksten von Konflikten betroffenen Regionen der Welt zu bringen.

Darüber hinaus hat Tankred Stöbe durch seine Arbeit als Autor und Sprecher einen bedeutenden Beitrag zur Sensibilisierung für die humanitären Herausforderungen unserer Zeit geleistet. Seine klare und mitfühlende Stimme hat dazu beigetragen, das Bewusstsein für die Notwendigkeit einer verstärkten internationalen Unterstützung für Menschen in Krisengebieten zu schärfen.

Während der Veranstaltung auf Borkum entführte Dr. Stöbe die Zuhörer in die zahlreichen Regionen der Welt, in denen er humanitäre Arbeit leistet. Er schilderte lebhaft die gefährlichen Situationen, in denen er

als ärztlicher Leiter Entscheidungen treffen musste, welche ihn vor Herausforderungen stellten. Dabei beschrieb er Situationen, in welchen er z. B. entscheiden musste, ob er deutlich überbewerteten Treibstoff für ein Flugzeug kaufen sollte, um zu einem sonst nicht erreichbaren Ort zu gelangen, wo man vermutete, dass dort Kinder mit Mangelernährung lebten – oder ob die Mission abgebrochen werden sollte und man so möglicherweise nicht erfahren würde, ob Kinder dort Hilfe benötigten.

In einer anderen Situation, so Dr. Stöbe, habe er sich in einem Kriegsgebiet befunden. Es sei zu Angriffen gekommen und sein Team und er seien in einen Bunker geflohen. Dort stellte sich die Frage: Bleibt das Team in Sicherheit im Bunker oder verlässt es ihn und kümmert sich um Verletzte? Weiter berichtete er von einer Situation, als sein Team einen Menschen in einem Krankenhaus reanimierte und im Nebenraum Schüsse zu hören waren. Was also tun? Die Reanimation abbrechen und so den Tod des Einzelnen in Kauf nehmen oder die Leben der Teammitglieder riskieren, falls ein Angreifer aus dem Nebenraum kommt?

Zu den Situationen, in denen schnell Entscheidungen getroffen werden mussten, kamen auch solche, in denen es um zwischenmenschliche Beziehungen ging. So berichtete Dr. Stöbe, dass er mit seinem Team in den Bergen eine Medizinische Station aufbaute, als auf einmal ein Angriff aus der Luft kam. Es gab genau eine Stelle auf dem Berg mit Handyempfang. Nutzt man die Chance und meldet sich bei der eigenen Fa-

milie, möglicherweise ein allerletztes Mal, weil nicht klar ist, ob man überlebt? Oder meldet man sich nicht, damit die Daheimgebliebenen sich keine Sorgen machen?!

Tankred Stöbe ließ die Zuhörer jeweils abstimmen, wie jede und jeder sich an seiner Stelle entschieden hätte und fragte exemplarisch nach: „Warum genau diese Entscheidung?“ Stöbe fragte aber auch bei Stimmenthaltungen nach – es gab im Gespräch kein richtig oder falsch, sondern Raum für wertschätzenden Austausch und Diskussionen über die ethischen Herausforderungen humanitärer Arbeit.

Als Arbeitskreis Junge Ärztinnen und Ärzte möchten wir es nicht versäumen, Dr. Stöbe auf diesem Weg für die leidenschaftliche Veranstaltung zu danken. Gleichzeitig gilt unser Dank Dr. Christiane Weining und Teresa Kemper von der Ärztekammer für ihre Organisation und auch der Akademie für medizinische Fortbildung der ÄKWL und der KVWL, welche die Möglichkeit gab, eine solche Veranstaltung ins Leben zu rufen. Wir freuen uns schon sehr auf Borkum 2025!



Junge Ärzte

Serie